

Liebe Mitbürgerinnen, lieber Mitbürger, Augsburg hat auch vor seinen Stadttoren einiges zu bieten! Blühende Heiden, ausgedehnte Wälder und strudelnde Bäche prägen hier eine faszinierende, vielfältige Landschaft, deren bewegte Geschichte durch Lech und Wertach und letztendlich durch uns Menschen bestimmt wurde.

Mit dem vorliegenden Exkursionsführer möchte Sie der Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V. dazu ermuntern, einige der schönsten und naturkundlich interessantesten Gebiete dieser Landschaft zu erkunden. Anhand von drei, mit Karten und Bildern illustrierten Routenvorschlägen erhalten Sie umfangreiche Informationen zu charakteristischen Tieren und Pflanzen und ihren Lebensräumen.

Das Besondere an den Exkursionsrouten ist, dass ihre Ausgangs- und Endpunkte mit Öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.

Mit dem Exkursionsführer bietet sich eine gute Gelegenheit, die eindrucksvolle Natur in und um Augsburg kennen zu lernen. Er vermittelt zudem die Botschaft, dass der Öffentliche Personennahverkehr als umweltfreundliches Verkehrsmittel bei der Freizeitgestaltung eine sinnvolle und effektive Alternative zum Auto darstellt, ganz im Sinne der „Umweltstadt“ Augsburg.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten, insbesondere dem Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V., dem Projekt "Lebensraum Lechtal", den Stadtwerken Augsburg Verkehrs GmbH (VGA), dem Augsburger Verkehrsverbund GmbH (AVV) und der BB-Bank Augsburg für die Erarbeitung dieses Exkursionsführers bedanken.

Ein besonderer Dank geht an den Bayerischen Naturschutzfonds, der einen wesentlichen Teil des Heftes aus Erlösen der GlücksSpirale gefördert hat.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei Ihren Erkundungen in der Natur am Stadtrand!



Thomas Schaller
Umweltreferent der Stadt Augsburg

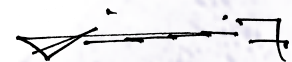
Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, seit seiner Gründung im Jahr 1995 ist der Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V. (LPVA) als gemeinnütziger Partner der Stadt Augsburg in den Bereichen Landschaftspflege, Neuanlage und Gestaltung naturnaher Lebensräume, Unterstützung extensiver, nachhaltiger Landnutzungsformen und Umweltbildung tätig.

Zahlreiche Projekte zeugen mittlerweile von unseren Aktivitäten, wie zum Beispiel der wiederbewässerte Brantweinbach im Augsburger Norden, die 33 Informationstafeln, die im Rahmen des Projektes "Lebensraum Lechtal" erstellt wurden und das "Lechtal-Lamm", das mittlerweile in mehr als 10 Gastronomiebetrieben im Stadtgebiet Augsburg als qualitativ hochwertiges Produkt aus der Landschaftspflege angeboten wird. Garant für die erfolgreiche Arbeit des Landschaftspflegeverbandes ist die enge Zusammenarbeit mit der Stadt Augsburg, der Land- und Forstwirtschaft und den Naturschutzverbänden.

Diese positive Entwicklung kommt in ganz besonderer Weise in dem vorliegenden Exkursionsführer zum Ausdruck. Er ist das Ergebnis eines Kooperationsprojektes zwischen dem Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V., dem Projekt "Lebensraum Lechtal", den Stadtwerken Augsburg Verkehrs GmbH (VGA) und dem Augsburger Verkehrsverbund GmbH (AVV). Vorausgegangen war die Idee, naturinteressierten Bürgern eine Informationsbroschüre über die Landschaft um Augsburg zu bieten und gleichzeitig die Möglichkeit aufzuzeigen, wie diese Landschaft mit dem ÖPNV als umweltfreundlichem Verkehrsmittel erreicht werden kann.

Auf den folgenden 32 Seiten erhalten Sie interessante Informationen über Lechheiden, Wanderschäfer, Landschaftspflege und vieles andere mehr.

Gehen Sie auf eine erlebnisreiche Entdeckungsreise in der Natur vor den Stadttoren Augsburgs und nutzen Sie dabei die umfangreichen Angebote der VGA und des AVV, ganz nach dem Motto "Wandern mit Bus und Bahn".



Kurt R. Schmidt
Vorsitzender des
Landschaftspflegeverbandes Stadt Augsburg e.V.

Die über Jahrhunderte gewachsene Kulturlandschaft des Lechtals bietet nicht nur wertvolle Lebensräume für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt, sie ist auch Siedlungs- und Erholungsgebiet für die Menschen der Region.

Das Projekt Lebensraum Lechtal wurde im Jahr 1998 begonnen, um diesen vielfältigen Funktionen des Lechtals Rechnung zu tragen. Träger des Projekts ist der Deutsche Verband für Landschaftspflege e.V.; vor Ort sind die Landkreise Augsburg, Aichach-Friedberg, Landsberg, Weilheim-Schongau und Ostallgäu, die Stadt Augsburg sowie die Landschaftspflegeverbände der Landkreise Aichach-Friedberg und Augsburg und der Stadt Augsburg beteiligt.

Das Projektgebiet umfasst den gesamten bayerischen Lechlauf von der Landesgrenze bei Füssen bis an die Donau - insgesamt rund 170 Flusskilometer.

Eines der wichtigsten Ziele des Projekts liegt darin, die verbliebenen, isolierten Biotope zu erweitern und untereinander wieder zu verbinden. So soll sichergestellt werden, dass für den Erhalt der typischen Tier- und Pflanzenarten ausreichend große Lebensräume zur Verfügung stehen.



Schießplatzheide

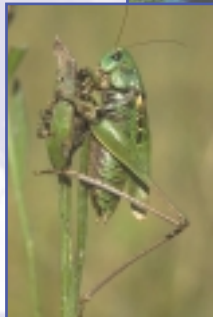
Bei allen Naturschutzmaßnahmen wird eng mit den Beteiligten zusammengearbeitet, mit Gemeinden, Landwirten, Schäfern oder Förstern.

Eine traditionelle Nutzung der Heideflächen ist die Schafbeweidung. Die Zusammenarbeit mit den Schäfern und die Vermarktung von Lammfleisch soll dazu beitragen, dass die Beweidung weitergeführt wird und somit die wertvollen Lebensräume in den Lechheiden erhalten bleiben, ganz nach dem Motto: „Lammfleisch genießen - Landschaft bewahren“.

Auch für die Erholung in der freien Natur werden neue Angebote geschaffen, z.B. durch einen Naturerlebnispfad, der am Weitmannsee angelegt wird - oder durch diesen Wanderführer.



Kinder entdecken Wasserlebewesen



Warzenbeißer



Küchenschelle

Als Alpenfluss hat der Lech von seiner Quelle in den Lechtaler Alpen bis zur Mündung in die Donau eine Länge von rund 250 km. Davon zieht er sich 24 km durch das Augsburger Stadtgebiet, an den Ufern begleitet von Wäldern und öffentlichen Grünanlagen.

Seit den Eiszeiten transportierte der Lech riesige Kies- und Geröllmassen aus den Alpen ins Vorland. Während der Schneeschmelze verwandelte er sich in einen wilden Strom, gefürchtet von den Menschen, die bereits in der Jungsteinzeit in Flussnähe siedelten. Die Natur hingegen passte sich an die extremen Verhältnisse an. Am Lech entwickelte sich eine ganz spezielle Tier- und Pflanzenwelt, geprägt durch Hochwasser mit Ablagerungen und Weitertransport von Geröll und Schutt.

Die natürliche Dynamik vieler Flüsse ging jedoch durch menschliche Eingriffe im Laufe des letzten Jahrhunderts verloren. Schon lange nutzte man das Lechwasser hauptsächlich als Energiequelle, doch erst Mitte des 20. Jahrhunderts wurden tiefgreifende Veränderungen vorgenommen.

Durch den Bau von Staustufen und Begradigungen wurde der natürliche Flusslauf verändert. Der Kies, der früher vom Lech aus den Alpen an die Donau geschwemmt wurde, wird in den Stauseen zurückgehalten; auch die Umlagerungsvorgänge durch die Hochwasser sind nachhaltig gestört.

Damit wurden auch die Wander- und Ausbreitungswege von Tieren und Pflanzen, die auf Kiesbänke und offene Schotterflächen angewiesen sind, unterbrochen.



Staustufen unterbrechen den natürlichen Flusslauf.



An der Puplinger Au (Isar südlich von München) lässt sich noch erahnen, wie der Lech einst aussah.

Die Lechheiden

Die Entstehung der Lechheiden hängt unmittelbar mit dem Wirken des Flusses zusammen. Riesige Mengen Kies und Schotter, die das Wasser in mächtigen Schichten im Vorland ablagerte, bilden zwischen Landsberg und Augsburg das Lechfeld.

Auf diesen nährstoffarmen Kiesböden haben sich Magerrasen und lichte Kiefernwälder entwickelt - Lebensräume vieler seltener Tier- und Pflanzenarten.

Die extremen Standortverhältnisse waren prädestiniert für die Beweidung.

Um die Weideverhältnisse zu verbessern, wurden große Teile der Kiefernwälder gerodet oder niedergebrannt. So entstanden im Lechfeld ausgedehnte, mehrere Quadratkilometer große, nur mit einigen Baum- und Strauchgruppen durchsetzte Schafweiden, die sogenannten Lechheiden.

Auf diesen Lebensräumen, durch ständige menschliche Einwirkung offen gehalten, breiteten sich viele wärmebedürftige und an die kargen Verhältnisse angepassten Tier- und Pflanzenarten aus.

Eine typische Strauchart ist der Wacholder. Da Schafe dessen nadelförmige Blätter mit dem bitteren Geschmack meiden, wurde dieses Zypressengewächs durch die Beweidung gefördert. Dort wo man den Wacholder auch heute noch in großer Zahl vorfindet, wie etwa im Stadtwald Augsburg, ist er Zeuge früherer Weidenutzung.

Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren die Lechheiden eine beliebte Sommerweide für Wanderschäfer aus ganz Süddeutschland. Im Winter zogen die Schäfer mit ihren Tieren in wärmere Gegenden, z.B. in das Rheintal.

Durch den starken Rückgang der Wanderschäferei, die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft (Ackerbau auf Böden, die früher nicht bewirtschaftet werden konnten; Aufforstung) sowie die Bebauung, sind von den einst ausgedehnten Heideflächen am Lech nur noch 1% übrig geblieben.



Warum Landschaftspflege?

Schon immer beeinflusste der Mensch seine Umwelt. Spätestens seit dem frühen Mittelalter begann er, die Landschaft ganz systematisch und nachhaltig zu seinen Zwecken umzugestalten. Er rodete Wälder, um Siedlungen, Äcker und Weiden anzulegen. Flüsse wurden begradigt und Moore trockengelegt, um weiteres Land urbar zu machen. Auf der Suche nach Rohstoffen wurden ganze Landstriche umgegraben, untunnelt oder abgetragen. Aus einer "Urlandschaft" wurde eine "Kulturlandschaft".

In dieser reich gegliederten Kulturlandschaft entstanden aber auch neue Lebensräume, in denen sich viele Tiere und Pflanzen, teilweise sogar aus weit entlegenen Gebieten wie den Steppen Osteuropas, ansiedeln konnten. So war diese Landschaft über Jahrhunderte eine stabile Grundlage für eine große Artenvielfalt.

Mit den technischen Errungenschaften der modernen Zivilisation war es dem Menschen möglich, die Landschaft noch intensiver zu nutzen. Der rasante Bevölkerungszuwachs forderte immer mehr Siedlungsraum, Gewerbegebiete und Straßen. Anfang des 20. Jahrhunderts setzte deshalb ein gravie-

render Rückgang der Lebensräume und somit auch der Artenvielfalt ein. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür sind die Lechheiden. Wo vor hundert Jahren noch Orchideen blühten, befinden sich heute Äcker, Straßen und Neubausiedlungen.

Heute kümmert sich die Landschaftspflege um den Erhalt der verbliebenen Flächen. Auf diese Weise betreibt sie nicht nur Arten- und Biotopschutz, sondern auch den Schutz unseres kulturellen Erbes. Nicht zuletzt geht es aber auch um den Erhalt eines attraktiven Landschaftsbildes und damit um den Erholungswert unserer Landschaft.

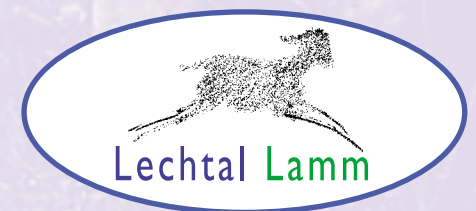
Lechtal Lamm

Schafe werden im Lechtal mittlerweile wieder in vielen Gebieten als „lebendige Rasenmäher“ eingesetzt. Die Schafhaltung braucht aber auch eine wirtschaftliche Grundlage. Das Fleisch der Lämmer ist von sehr hoher Qualität – einmalig zart und aromatisch. Man schmeckt die Kräuter der Heide. Durch den Verzehr dieses Fleisches unterstützen Sie den Erhalt der vielfältigen Lechlandschaft und tragen zur Vermeidung weiter Transportwege bei. Fragen Sie bei Ihrem Metzger oder in Restaurants nach regionalem Lammfleisch!

Weitere Informationen bekommen Sie auch beim Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V.



Landwirte helfen bei der Pflege der Naturschutzgebiete.



Der erste Rundweg führt Sie durch den Haunstetter Wald, einen Teil des Augsburger Stadtwaldes. Der Stadtwald zieht sich auf einem ausgedehnten Schotterfeld vom Zoologisch-Botanischen Garten bis zur Lechstaustufe 23 und ist mit 21,5 km² das größte Naturschutzgebiet Schwabens außerhalb der Alpen. Aufgrund seiner überregionalen Bedeutung für den Naturschutz wurde er bereits um 1940 als Schutzgebiet ausgewiesen. Viele seltene Pflanzen und Tiere finden hier ihren Lebensraum; neben ausgedehnten Wirtschaftswäldern, die den Großteil des Stadtwaldes einnehmen, enthält der Stadtwald ein Mosaik aus Kiesbänken, Weichholzauen, Magerrasen, Bächen und lichten Kiefernwäldern.

Länge: ca. 7,5 km
Haltestelle: Haunstetten Krankenhaus

Verbindungen

- 1) Augsburg Königsplatz - Haunstetten Krankenhaus
Montag - Freitag, Samstag, Sonn- und Feiertage (alle 15-20 Minuten):



ab Augsburg Königsplatz: Straßenbahn 4 Richtung Haunstetten Nord



umsteigen in Haunstetten Nord: Stadtbus 39 Richtung Haunstetten Süd

- 2) Haunstetten Krankenhaus - Augsburg Königsplatz
Montag - Freitag, Samstag, Sonn- und Feiertage (alle 15 - 20 Minuten):



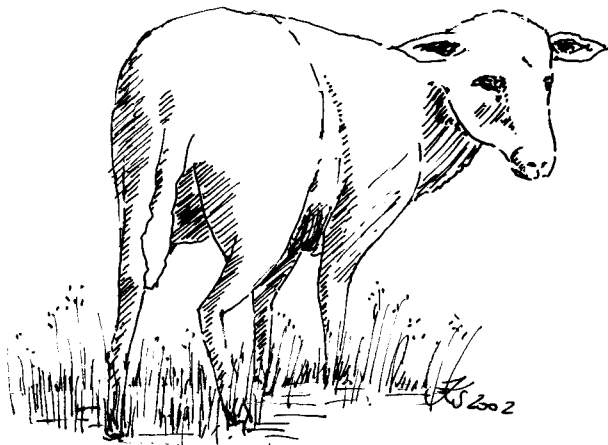
ab Haunstetten Krankenhaus: Stadtbus 39 Richtung Haunstetten Süd



umsteigen in Haunstetten Georg-Käb-Platz: Stadtbus 34 Richtung Haunstetten Süd

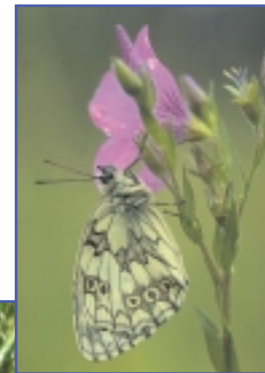


umsteigen in Haunstetten Nord: Straßenbahn 4 Richtung A.-Nord



Die Schießplatzheide hat eine andere Geschichte als die typischen Lechheiden. Der natürliche Schneeheide-Kiefernwald wurde 1880 bis 1888 gerodet und als militärischer Übungsplatz für die Garnison angelegt. Auf der offenen Fläche entwickelten sich artenreiche Magerrasengesellschaften.

Bis Ende der 70er-Jahre diente der Schießplatz den amerikanischen Streitkräften als Truppenübungsplatz. Durch die militärischen Übungen entstanden immer wieder offene Kiesflächen. Die Schießplatzheide wurde durch diese Nutzung nicht etwa geschädigt; vielmehr konnten auf diesen lückenhaften Pionierstandorten viele Arten überdauern, die an die Hochwasserdynamik des Lechs angepasst sind, z. B. das Kriechende Gipskraut.



Schachbrettfalter



Partsch/Essler

Die Blindschleiche ist keine Schlange, sondern eng mit den Eidechsen verwandt.



Klebriger Lein

Heute wird die 14 ha große Fläche durch Mahd offen gehalten. Wie jede Heide am Lech hat auch der alte Schießplatz sein eigenes Gesicht. In keiner anderen Heide des Lechtals finden sich so große Bestände des Klebrigen Leins oder der Hummel-Ragwurz. Bei Sonnenschein wimmelt es hier im Sommer von Schmetterlingen und anderen Insekten. Auch einige seltene Spezialisten des Tierreichs, etwa der Wiesenknopf-Ameisenbläuling, sind hier zu finden. Wärmebedürftige Reptilien, wie Zauneidechsen, Blindschleichen oder Kreuzottern, lieben diese offenen Heiden.

Eine weitere Besonderheit bilden die angrenzenden, lichten Kiefernwälder.



Auf den Schotterterrassen, die nicht mehr vom Hochwasser überschwemmt werden und keinen Anschluss ans Grundwasser haben, sind lichte Kiefernwälder eine wichtige Stufe der Auen-Sukzession. Sie entwickeln sich bevorzugt auf grobkörnigen Sedimenten mit geringer Humusauflage. Im Spätglazial war dieser Waldtyp auf großer Fläche bestimmend. Als der Fluss noch in ungebändigter Dynamik Material umlagerte, entstanden immer wieder geeignete Rohbodenstandorte, auf denen sich diese Wälder neu ansiedeln konnten. So begleiteten sie die noch nicht regulierten Alpenflüsse, auch den Lech, weit ins Vorland. Heute ist die Dynamik der Flüsse gebrochen, die Wälder können sich nicht mehr verjüngen und die krautige Vegetation wird immer dichter.

Deshalb ist die typische Jugendphase mit einem hohen Anteil an der im Februar/März rosa blühenden Schneeheide am Lech selten geworden. Die Schneeheide wird nun von

Pfeifengras verdrängt, das von der vorhandenen Humusauflage profitiert.

Heute sind wärmebegünstigte Felsstandorte und Grobschotterterrassen von Wildflusslandschaften Rückzugsgebiete dieser Waldgesellschaft.

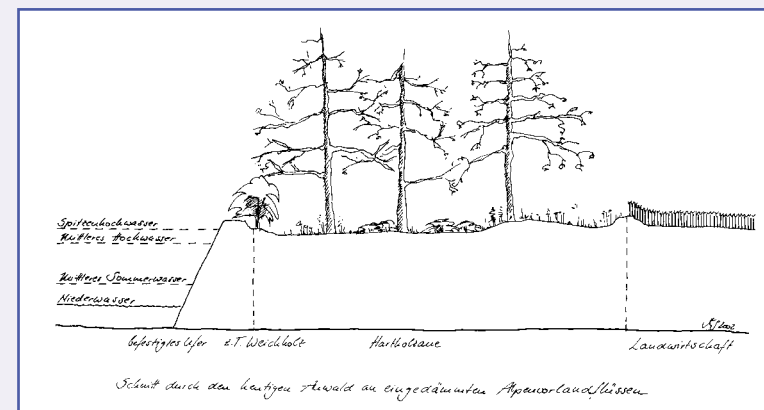
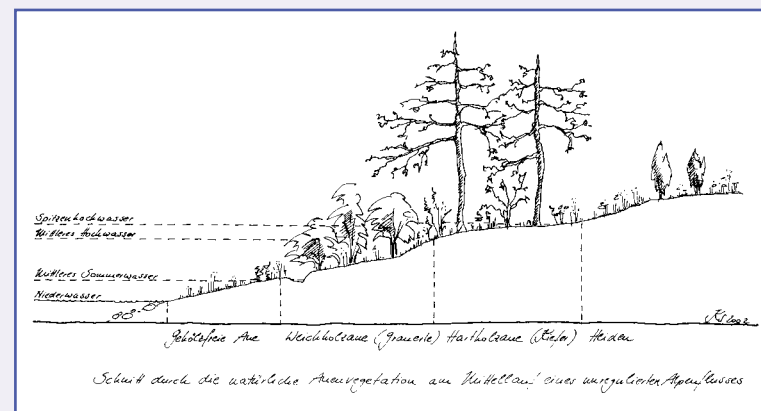


Schneeheide-Kiefernwald

Als Aue wird der Bereich einer Flusslandschaft bezeichnet, der mehr oder weniger häufig durch Hochwasser überflutet wird. Je nach Dauer und Höhe der Überflutung bilden sich in der Aue unterschiedliche Pflanzengesellschaften.

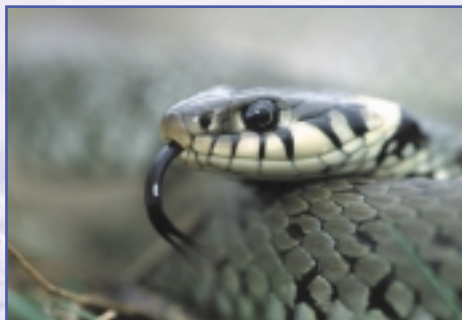
Im unmittelbaren Überschwemmungsbereich findet sich die "Weichholzaue" aus Weiden, Pappeln und Erlen, die durch den schnellen Wuchs ausgesprochen weiches Holz haben. An Alpenflüssen, so auch am Lech, besteht die Weichholzaue überwiegend aus Grauerlen. Durch die Regulierung

gen ist die natürliche Flussdynamik beseitigt. Dadurch geht der Lebensraum Auwald verloren; die Artenzusammensetzung ändert sich. Noch bestimmt die Grauerle als Relikt die bereits verarmten Weichholzaunen des Lechs, doch werden sie sich künftig in einen Ahorn-Eschen-Wald entwickeln.



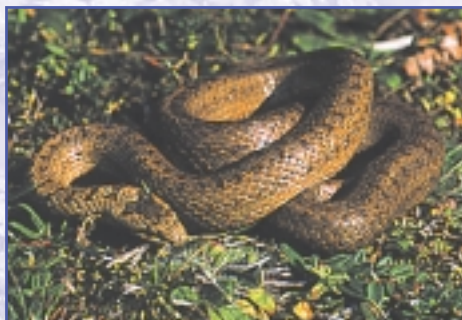
Das Lechtal ist immer noch ein wichtiger Lebensraum für Reptilien, die ein Mosaik aus Auwäldern, Feuchtgebieten, Gewässern und Heideflächen benötigen. In und um Augsburg sind alle diese Komponenten noch zu finden. Ziel ist es, sie in ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren wieder zu vernetzen und weiter aufzubauen.

Entlang des Gewanns "Eulen-Geräumb" verläuft eine Trinkwasserleitung der Stadtwerke-Augsburg-Trinkwasser GmbH. Die Trasse muss regelmäßig vom Gehölzaufwuchs befreit werden, da die Zugänglichkeit gewährleistet sein muss. Bei geeigneter Gestaltung und Pflege können diese Leitungstrassen auch als "Wanderkorridore" für Reptilien, z.B. Blindschleichen, Zauneidechsen, Schlingnattern, Ringelnattern und Kreuzottern dienen. Die regelmäßige Mahd wird seit 2002 durch den Landschaftspflegeverband Stadt Augsburg e.V. übernommen.

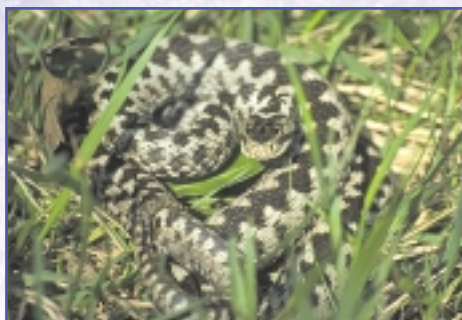


Giel/Estler

Die Ringelnatter erkennt man gut an ihrem gelben Collier.



Die Schlingnatter ist wie die Ringelnatter ungiftig.

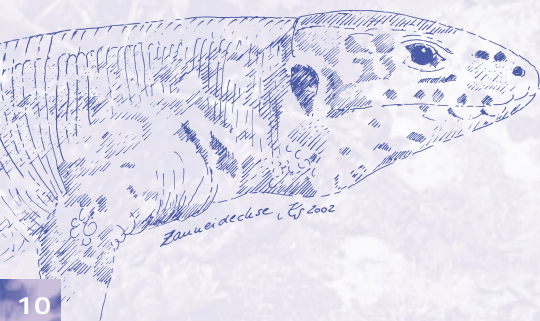
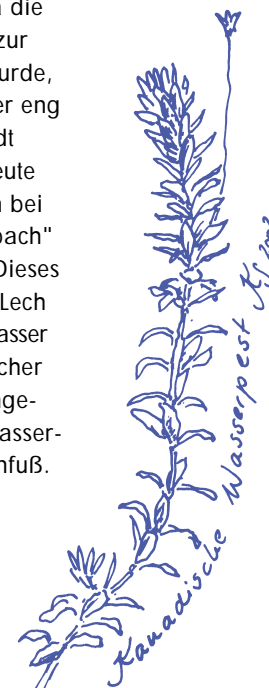


Die Kreuzotter reagiert empfindlich bei Unruhe. Meist flieht sie.

Gewässer spielen eine herausragende Rolle für die Landschaft. Der Stadtwald Augsburg wird von einem Netz an Bächen und Kanälen durchzogen. Da die Wasserkraft schon sehr früh zur Energiegewinnung genutzt wurde, ist deren Zustand schon immer eng mit den Bedürfnissen der Stadt Augsburg verknüpft. Noch heute wird Wasser vom Lechanstich bei Staustufe 21 über den "Lochbach" in weitere Bäche abgeleitet. Dieses Oberflächenwasser aus dem Lech ist im Gegensatz zum Grundwasser nährstoffreich. Charakteristischer Zeiger des guten Nährstoffangebotes sind die Kanadische Wasserpistie und der Flutende Hahnenfuß.

Daneben gibt es Quellbäche, sogenannte Gießer. In ehemals vom Lech eingetieften Flutrinnen tritt das Grundwasser in Quellen an die Oberfläche.

Typische Begleitpflanzen entlang dieser nährstoffarmen Bäche sind das Bunte Laichkraut und das Dichte Laichkraut. Durch Grundwasserabsenkungen und Verlust der Flusssdynamik gehen diese natürlichen Gewässer immer weiter zurück.






Die "Lechauen Nord" sind ein wertvoller Rest der Lechauenlandschaft im Norden des Augsburgs Stadtgebiets östlich von Gersthofen.

Der vorgeschlagene Rundweg führt entlang des Lechs von der Firnhaberau Richtung Gersthofen.


Länge: 3 km - 10 km, je nach Variante
Haltestelle: Firnhaberau


Verbindungen

- 1) Augsburg Königsplatz - Augsburg Firnhaberau
Mo - Fr, Sa (alle 10-20 Min):


 ab Augsburg Königsplatz: Bus 22 oder 23 Richtung Firnhaberau

Sonn- und Feiertag (alle 15 Minuten):


 ab Augsburg Königsplatz:
Straßenbahn 1 Richtung Augsburg Neuer Ostfriedhof


 umsteigen A.-Lechhausen Brücke:
Bus 45 Richtung A. Lechhausen Schlössle bzw. Bus 45 Richtung A.-Lechhausen Brücke (gegenläufiger Rundverkehr)


- 2) Augsburg Firnhaberau - Augsburg Königsplatz
Mo- Fr und Sa bis 15:00 Uhr
(alle 10-20 Min):


 ab A.-Firnhaberau: Bus 22 oder 23 Richtung Augsburg Königsplatz

Sa ab 15:00 Uhr und Sonn- und Feiertage (alle 15 Min):


 ab A.-Firnhaberau: Bus 45 Richtung A.-Lechhausen Schlössle

 umsteigen A.-Lechhausen Schlössle:
Straßenbahn 1 Richtung Göggingen
oder:


 ab A.-Firnhaberau: Bus 45 Richtung A.-Lechhausen Brücke


 umsteigen Lechhausen Brücke:
Straßenbahn 1 Richtung Göggingen

- 3) Gersthofen - Augsburg Königsplatz
Mo - Fr (alle 15 Min):

 ab Gersthofen Strasser:
Bus 51 Richtung Augsburg Hbf

Sa (alle 20 Min),
So- und Feiertag (alle 30 Min):

 ab Gersthofen Rathausplatz:
Bus 54 Richtung Augsburg Nord

 umsteigen A.-Nord: Straßenbahn 4 Richtung Haunstetten Nord

Die Firnhaberau liegt im nördlichen Stadtgebiet direkt am Ostufer des Lechs. Die Autobahn Stuttgart-München führt mitten durch die Heide und zerschneidet sie in zwei fast gleich große Teile. Für viele Tiere und Pflanzen ist sie eine unüberwindbare Barriere und verhindert somit einen Artenaustausch.

1991 wurde die Heidefläche südlich der Autobahn nach Osten erweitert. Vom ehemaligen Ackerland wurde der Oberboden bis auf die Kiesschicht, die einst vom Lech hier abgelagert wurde, abgetragen. Gleichzeitig schüttete man entlang der Autobahn einen Lärmschutzwall mit Kies aus dem Lechkanal auf. Alle offenliegenden Kiesflächen bestreute man mit Mähgut. Aus den ausfallenden Samen entwickelte sich im Schutz der Mulchschicht schnell eine artenreiche, typische Heidevegetation.

Die 10 ha große Heidefläche wurde 1994 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Da Heiden gepflegt und offen gehalten werden müssen, zieht seit 2001 jeden Sommer ein Schäfer mit seiner Herde über die Fläche.

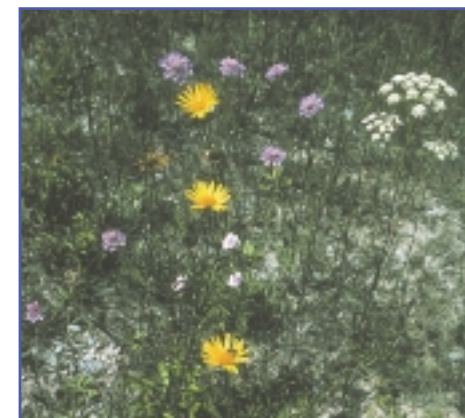
Die Firnhaberau ist für viele Bürger ein beliebtes Ausflugsziel. Da allzu viele Trampelpfade die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt der Heiden stark beeinträchtigen, bitten wir Sie, auf den Wegen zu bleiben und Abfälle wieder mit nach Hause zu nehmen.



Durch das Abtragen des nährstoffreichen Oberbodens wird die Firnhaberau erweitert (1991).



Das aufgebrachte Mähgut diente zur Einsaat und Entwicklung einer heidetypischen Vegetation (1992).



Zwei Jahre später (1994).